



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Heilige Jahr

das Bergvolk von Kilema sich bemüht, ein wahrhaft christliches Leben zu führen, um seiner himmlischen Königin Ehre zu machen.

Hier in Afrika wird sie nicht nur der Stern des Meeres, sondern der „Stern Afrikas“ genannt, und ich möchte diese Zeilen schließen mit dem schlichten Gebet:

„O Maria, hilf mir heut,
Hilf mir auch zu jeder Zeit!
Hilf den Priestern, hilf den Laien,
Hilf auch allen, wer sie seien,
Daß es endlich besser werd'
Auf der ganzen weiten Erd'!

Schw. M. E.



Das Heilige Jahr

Aus Rom wurde uns folgender Bericht von Herrn Vater Goerg S. V. D. freundlichst zur Verfügung gestellt:

Das Heilige Tor, die Porta sancta, steht nun weit offen; das Jahr des Heiles, das Jubiläumsjahr der erlösten Menschheit, hat begonnen. Ganz Rom wartete schon mit Sehnsucht auf den Tag, an dem der Heilige Vater selbst die Porta sancta öffnen werde. — War das ein Gewoge von Menschen auf den Straßen, die nach St. Peter führten. Obwohl die Feier erst um 11 Uhr beginnen sollte, kann man schon gegen 8 Uhr sehen, wie der Strom der Menge sich in die Basilika ergießt. An diesem Tage merkt man erst, wie groß St. Peter ist und welche unermessliche Menschenmassen die Hauptkirche der Christenheit zu fassen vermag. Ich kam zwei Stunden vor Beginn der Feier an, und alles war schon überfüllt. Aber man läßt es sich schon gern gefallen, im Gedränge zu stehen, wenn man das Glück hat, zu denjenigen zu gehören, die unmittelbar an der Feier teilnehmen können, welche heute die ganze Welt mit Interesse verfolgt.

Kurz nach 11 Uhr setzt sich ein Zug vom Vatikan aus in Bewegung; in der Ferne sieht man die große Schar der Prälaten, Bischöfe und Kardinäle; endlich wird der Heilige Vater sichtbar. Begeistert jubelt ihm die Menge zu. Jetzt beginnen die Zeremonien der Eröffnung der Heiligen Pforte. Der Chor singt einige lateinische Texte, in denen der Sinn der heiligen Handlung zum Ausdruck kommt. Dann ruft der Papst mit erhobener Stimme: *Aperite mihi portas justitiae, ingressus in eas confitebor domino.*

Worauf der Chor antwortet: *Haec porta domini, justi intrabunt in eam.*

Das heißt: Nun öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit, dann tret ich ein, dem Herrn zu danken. Das ist die Pforte unseres Herrn; Gerechte gehen durch sie ein.

Dann geht der Heilige Vater zur Porta sancta, die mit einer großen Marmorplatte verschlossen ist. Unter verschie-



Pius pp. xi

denen Gebeten schlägt der Papst mit einem goldenen Hammer dreimal gegen die Pforte, dann senkt sich langsam die schwere Platte nach rückwärts.

Eine freudige Erregung geht durch die Menge: die Heilige Pforte ist geöffnet, das Heilige Jahr hat begonnen. Der

Heilige Vater schreitet nun als erster durch die erschlossene Pforte, und dann setzt sich ein gewaltiger Zug in Bewegung, der den Papst in die Basilika begleitet; denn als erster will der Papst auch die zur Gewinnung des Jubiläumsablasses vorgeschriebenen Übungen vornehmen. Sobald der Heilige Vater die Basilika betreten hat und von der Menge, die nun schon drei und vier Stunden auf ihn wartet, erspäht wird, geht ein unbeschreiblicher Jubel durch die Hallen des weiten Domes. Da der Heilige Vater durch die Heilige Pforte einzieht, die von ihm selbst geöffnet wurde, so ist dieser Jubel des gläubigen Volkes der entsprechende Ausdruck des Dankes an den gemeinsamen Vater der Christenheit, daß er in diesem Jahr, dem Jubel- und Erinnerungsjahr der Erlösung der Menschheit durch unsern Herrn und Heiland, den Gnadenschatz, den Christus durch seinen Tod seiner Braut der Kirche überlassen hat, nun ganz weit geöffnet und ihn hineinströmen läßt in die Menschheit, die der Erlösung noch so sehr bedarf. Denn die Eröffnung der Heiligen Pforte ist das Symbol, das Zeichen, daß nun die Gnadenschätze der Kirche weit offen stehen, damit die Menschheit trinke am Born des Lebens, der Christus ist.

Wir, die wir von draußen der Eröffnung der Heiligen Pforte beigewohnt hatten, wollten nun aber auch den Einzug des Papstes sehen, um dann am Schluß noch seinen feierlichen Segen zu empfangen. Aber wie sollte man in die Basilika hineinkommen? Sie war ja schon ganz gefüllt von der Menge der Gläubigen, die so lange auf den Einzug des Papstes gewartet hatte. Bei diesen Gelegenheiten muß man erfinderisch und mutig zugleich sein. Nachdem das diplomatische Korps, also die Vertretungen der Regierungen, dem Papst beim Einzug gefolgt sind, versperren die Schweizer-Gardisten für die übrigen den Zugang zu den Toren, und weil ja schließlich auch nicht all die Tausenden nachfolgen können. Mehrmals wurden wir schon abgewiesen beim Versuch, doch noch irgendwo hineinzuschlüpfen. Da erwische ich eine Gelegenheit; ich sehe, daß die Stelle, wo die hohen Herrschaften der Regierungen usw. gesessen hatten, unbewacht ist. Ich begeben mich dorthin, dringe in das Revier und gehe dann mit der größten Selbstverständlichkeit in die Basilika hinein. Der Papst ist soeben von der Sakramentskapelle, wo er seine Anbetung verrichtet hat, zurückgekehrt und steht gerade am Eingang des Mittelschiffes, als ich hereinkomme. Ich gerate nun mitten unter die Herrschaften der Diplomaten. Da ist mir doch etwas bange ums Herz, zumal ich den maestro di camera — den Kammermeister Sr. Heiligkeit — erblicke, der alle mustert, die im Zuge sind. Einige, die auch so „frech“ gewesen sind wie ich, hat er schon zurückgewiesen.

Schon warte ich auf denselben Wink, der auch „mein Glück“ zerstören sollte; da macht er einen so wunderbar einladenden Gestus, und in gehobener Stimmung und mit dem Gefühl der Berechtigung schreite ich nun im Zuge weiter. So komme ich bis vor die Confessio (Grab des heiligen Petrus). Hier mache ich mit den Herrschaften halt und warte auf die Rückkunft des Papstes, der durch die Basilika zieht, um an den verschiedenen Orten seine Andacht zu verrichten. Zuletzt kniet der Heilige Vater vor der Confessio hin, und dann werden oben vom Kuppelpfeiler der heiligen Veronika drei große Reliquien gezeigt: die heilige Lanze, eine Kreuzpartikel und das Schweißtuch, und mit jeder Reliquie wird der Segen erteilt. Die Glocke, mit der dieser Segen den Scharen der Gläubigen angezeigt wurde — viele konnten das gar nicht sehen —, hätte mancher Dorfkirche Ehre gemacht, so groß war sie. Dann gibt der Heilige Vater noch seinen feierlichen Segen und läßt durch zwei Kardinäle allen anwesenden Gläubigen einen vollkommenen Ablass verkünden. Nur ganz wenige Meter bin ich vom Papst entfernt. Man kan ihm die Müdigkeit aus den Augen lesen. Während die Kardinäle den Ablass verkünden, nickt der Papst zur Bestätigung fast bei jedem Wort mit dem Kopfe. Endlich zieht dann der päpstliche Zug wieder in den Vatikan zurück; und das Volk jubelt dem Vater der Christenheit noch einmal zu zum Danke für die Wohltat, die er ihr geschenkt hat.

Ein schönes und doch gewaltiges Schauspiel bietet sich dann draußen. Von allen Seiten strömen die Menschen aus der Basilika. Der ganze weite Petersplatz ist mit Menschen angefüllt. Ein Filmauto ist an der Arbeit, dieses Leben, das sich da auf dem Platze ausbreitet, im Bilde festzuhalten. Man hört alle Sprachen, und doch sprechen alle eine Sprache, die jeder verstehen kann; es ist die Sprache der Freude und des leuchtenden Blickes, die Sprache der Begeisterung, die sich in Mienen und Gesten äußert, es ist die Sprache der katholischen Einheit, die alle umschließt, die jeder versteht und die jeder spricht, weil jeder in den Bann hineingezogen ist, der von dem Erlebnis des heutigen Tages ausgeht.

*

Am Donnerstag nach dem Passionssonntag hielt der Heilige Vater selbst die heilige Stunde in St. Peter. Die Basilika war wieder ganz gefüllt, trotzdem in allen römischen Kirchen zu derselben Zeit die heilige Stunde gehalten wurde. Obwohl ich ziemlich spät kam, erhielt ich noch einen sehr guten Platz. Ich erbaute mich an der großen Andacht, die hier zum Ausdruck kam, ich wunderte mich um so mehr darüber, weil bei Massenfeiern die Andacht leicht zu kurz kommt.

Nachdem der Heilige Vater eingezogen war, wurde sofort auf dem Papst-Altar das Allerheiligste ausgesetzt; die Bet- und Feierstunde begann.

Nach einigen Liedern bestieg Kardinal Pacelli — der uns Deutschen ja nicht unbekannt ist — die Kanzel und hielt eine wundervolle Predigt über die erste Heilige Stunde, über die Todesangst unseres Herrn im Olgarten. Kardinal Pacelli hat schon in Deutschland durch seine Reden, die er in gewähltem Deutsch hielt, Aufsehen erregt. Seine ganze Persönlichkeit kommt aber erst zur Geltung, wenn er in seiner Muttersprache, in Italienisch reden und predigen kann; schon sein Äußeres ist ehrfurchtgebietend. Diese hagere Gestalt in seiner violetten Kardinalskleidung — in der Fastenzeit tragen bekanntlich die Kardinäle Violett statt des Purpurs; die ausdrucksvollen Gesten, die Schönheit seiner Sprache und der tiefe Inhalt seiner Worte.

Dann wurde wieder gebetet und gesungen, worauf ein anderer Kardinal über das Opfer von Golgatha sprach. Hierauf erteilte der Heilige Vater den Segen mit dem Allerheiligsten.

Der Auszug des Papstes nach der Feier war wohl einer der erhebensten, die ich je miterlebt habe. Se. Heiligkeit saß auf einem Tragsessel in seiner gewöhnlichen Kleidung, ohne Pontifikalgewänder, und gerade dadurch machte er einen väterlichen und vertrauenerweckenden Eindruck. Die Begeisterung, mit der die Menge ihm zujubelte, war außergewöhnlich stark, und als er unten am Mittelgang angekommen war und der Zug sich wendete, um in den Vatikan zu ziehen, da wollte das Rufen und die Begeisterung kein Ende nehmen.

Nun ließ der Heilige Vater den Zug halten, den Tragsessel noch einmal umkehren und stand eine ganze Weile mit halb ausgebreiteten Armen dem Volke zugewandt da. Da brach ein Jubel los, den man nicht beschreiben kann; von der Musik war nichts mehr zu hören. Noch einmal spendete der Vater der Christenheit den Segen und begab sich dann in den Vatikan.

K

Der liebe Gott besucht uns oft genug
Mit Gnad und Huld in unsrer Klause;
Doch leider sind für den Besuch
Wir selten nur zu Hause.

S